

HERUMDOKTERN? NICHT MIT MIR!

Manchmal endet der scheinbar einfache Weg zur Lösung in der Sackgasse. Lesen Sie selbst, wie es Ida bei ihrer über zweijährigen Odyssee erging.



„Was erwartet ihr euch von der Schule? Was, glaubt ihr, kann man hier lernen?“ Aufgeregt und voller Vorfreude blicken die 46 Augenpaare der zukünftigen Erstklässler ehrfürchtig auf die Direktorin. Sofort schnellen einige Finger in die Höhe: „Lesen und Schreiben“.

Mit dieser Antwort begann vor knapp drei Jahren der erste Schultag von Ida, heute neun Jahre alt. So einfach dieser kindliche Wunsch auf den ersten Blick auch sein mag, so maßgeblich bestimmt er unsere gesamte berufliche Zukunft. Das Erlernen von Lesen und Schreiben stellt keineswegs eine Selbstverständlichkeit dar, das zeigt die Geschichte von Ida. Erst viele Monate nach der Einschulung gab es für die Familie die Gewissheit, dass irgendwas nicht stimmt.

Zu Beginn des zweiten Schuljahres teilte der Klassenlehrer den Eltern Silvia und Philipp G. erstmals seine Bedenken hinsichtlich der Schreib- und Leseentwicklung ihrer Tochter mit. „Im Vergleich zu ihren Klas-

senkameraden bestehen bei Ida Defizite im Schreiben und im Lesen. Sie macht überdurchschnittlich viele Fehler; sie kann auch bekannte Texte nur mit Mühe laut lesen“, waren die Worte des Lehrers damals. Die Eltern waren mehr als überrascht, da Ida im Alltag eher wortgewandt und sicher im Sprechen wirkt.

„Wir fielen aus allen Wolken und wollten sofort etwas unternehmen“, schildert Silvia G. ihre damalige Gefühlslage.

Mit dieser Ahnung beginnt vor gut zwei Jahren eine Odyssee – eine Reise durch verschiedene Wartezimmer.



Auf Anraten des Lehrers wendet sich die Familie zunächst an einen Ergotherapeuten. „Lernprobleme stehen manchmal in Zusammenhang mit einer Konzentrationschwäche“, so die irrtümliche Vermutung von Idas Klassenlehrer. Da die dreimonatige Ergotherapie keine schulischen Erfolge zeigt, kommt auch eine erste Unsicherheit bei Ida auf: „Warum kann ich das nicht? Die anderen können das doch auch.“

Der nächste Schritt: Die Eltern melden ihre Toch-



ter in einem Nachhilfe-Institut an. „Vielleicht muss sie einfach mehr üben, dann wird das schon“, so die Hoffnung von Vater Philipp. Zuerst hat Ida Bedenken. Doch dann willigt sie ein und geht einmal pro Woche zur Nachhilfe. Dass die Lösung jedoch nicht die passende ist, wird bald klar. So sehr Ida auch mitarbeitet, selbst nach mehreren Monaten ist keine nennenswerte Besserung bei ihren schulischen Leistungen festzustellen. Die Enttäuschung ist groß: „So sehr ich mich auch anstrengte und übe, ich kann es einfach nicht“, klagt Ida ihren Eltern oft ihr Leid bei einer erneuten schlechten Note. Mehr noch, Ida ist völlig demotiviert und hat keine Lust mehr, weder auf die Schule noch auf die Nachhilfe:

„Ich will da nicht mehr hin, das alles bringt sowieso nix.“

„Ida wurde immer verschlossener. Sie versuchte, ihr Defizit vor anderen zu verbergen, hatte starke Selbstzweifel und wollte schließlich am liebsten gar nicht mehr zur Schule gehen“, erinnert sich Silvia G. an diese schwierige Zeit.

Dann der nächste Versuch: Der Kinderarzt stellt Ida ein Rezept aus für eine logopädische Therapie mit der Vermutung einer Sprachentwicklungsstörung. Dieser Verdacht bestätigt sich nicht, die Sprachtherapeutin gibt der Familie jedoch den entscheidenden Hinweis in die richtige Richtung: „Ida hat eine Lese-/Rechtschreibschwäche. Ich kann ihr nicht helfen, sie braucht gezielten Förderunterricht. Wenden Sie sich an ein seriöses Institut mit speziell ausgebildeten Fachkräften. Ich habe in diesem Bereich bisher nur positive Erfahrungen gemacht.“ Sofort wendet sich die Familie an ein LOS.

Und ab da geht plötzlich alles ganz schnell. **Mithilfe eines wissenschaftlich fundierten Rechtsschreibtests wird die vermutete Diagnose LRS bestätigt. Auf dieser Grundlage erfolgt sogleich die gezielte Förderung.**

„Mama, es ist toll hier! Hier macht der Unterricht richtig Spaß“, waren die Worte der damals Achtjährigen nach den ersten Unterrichtsstunden. Und Ida Vater beschreibt die neue Situation ebenso positiv: „Man konnte regelrecht zusehen, wie Ida aufblühte. Endlich merkte sie, dass sie nicht alleine war mit ihrem Problem“, erinnert sich Philipp G. Auch der schulische Erfolg lässt nicht lange auf sich warten.

„Schade, dass wir nicht gleich zum LOS sind“, sagt Ida heute. Viele Enttäuschungen wären ihr dann erspart geblieben. Und auch Ida Eltern hätten mit der richtigen Förderung von Anfang an viel Geld, Nerven und vor allem Zeit gespart.

Bei Schwächen im Bereich der Lese-/Rechtschreibkompetenz sollte man sich deshalb direkt an ein seriöses Institut wenden, das genau auf diesen Bereich spezialisiert ist. ■ KM

Haben Sie schon gewusst...?



... dass auch Wissenschaftler die Qualität der LOS-Förderung bestätigen.

... dass 97 % der Eltern ihr Kind wieder im LOS zur Förderung anmelden würden.

... dass LOS seit mittlerweile 30 Jahren erfolgreich Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei hilft, ihre Lese- und Rechtschreibprobleme zu überwinden.

schreib.on®



- Ermittlung der Rechtschreibkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Sofortige Auswertung des Tests
- Ausführliches Gutachten mit Förderempfehlungen zum Ausdrucken



www.dideon.de

Anzeige